

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Februar 1999
Nummer 215



Ausgrabungen – Schicht für Schicht ins Mittelalter

Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
im Germanischen Nationalmuseum vom 4. Februar 1999 bis 11. April 1999

Ausgrabungen – Schicht für Schicht ins Mittelalter

Eine Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Germanischen Nationalmuseum
4. Februar 1999 bis 11. April 1999

Die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums bergen reiche Schätze mittelalterlichen Kunsthandwerkes, doch sind die meisten der gezeigten Glanzlichter große Ausnahmen, denn sie allein sind es, die uns aus einer Vielzahl einst in Gebrauch stehender Dinge direkt überliefert sind. Meist war es wohl ihre Kostbarkeit die dazu führte, daß sie über alle Fährnisse der Zeit bis auf den heutigen Tag erhalten blieben. Viele Kostbarkeiten aber gingen zu Bruch und wurden zerstört, ganz zu schweigen von den unscheinbareren Dingen der Alltagskultur. Solche sind uns als Bodenfunde überliefert und meist weit weniger ansehnlich, sei es durch ihre einfache Machart oder durch den schlechten Erhaltungszustand. Dennoch geben gerade sie Einblick in die mittelalterliche Kultur und Alltagswelt wie es historische Quellen und die wenigen erhalten gebliebenen Realien nicht vermögen.

Titelbild und links:
Hedwigsglas
Fatimidisch, 10. Jahrhundert
Glas, in geschnittene Gipsform
gepreßt; 9,7 cm
Inv.Nr.: GNM, KG 564



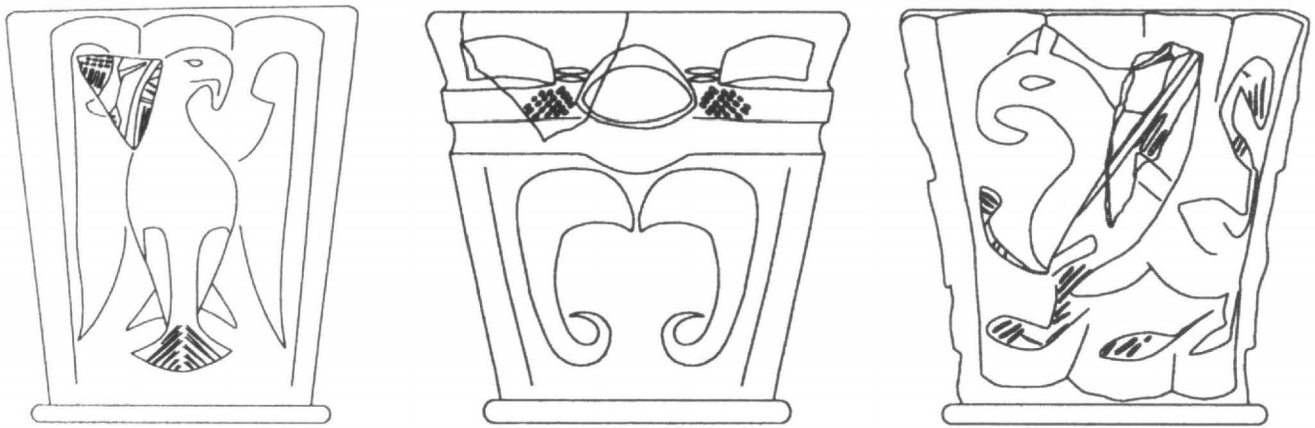
Archäologische Funde aus dem Mittelalter werden zwar im Germanischen Nationalmuseum gesammelt und auch wissenschaftlich bearbeitet, nur in wenigen Fällen konnten sie jedoch bislang in die Schausammlungen mit einbezogen werden. Daher war es für das Germanische Nationalmuseum ein besonderer Glücksfall, daß sich im Spätsommer des vergangenen Jahres die Möglichkeit zur Übernahme einer Ausstellung zum Thema Mittelalterarchäologie abzeichnete. Zwar ohne Etat, mit Zeit- und Vitrinemangel kämpfend, ist es uns eine große Freude die vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg für das dortige Historische Museum konzipierte Ausstellung auch in Nürnberg zeigen zu können. Den Kollegen vom »Haus der bayerischen Geschichte«, Augsburg, sei hier herzlich gedankt für Ihre Unterstützung durch leihweise Überlassung aller für die Ausstellung erforderlichen Vitrinen.

Die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit hat in den vergangenen Jahren vor allem dank einer Vielzahl von Ausgrabungen stetig an Bedeutung gewonnen – auch im Bewußtsein der Öffentlichkeit. Das

große Interesse wird durch Filme, Bücher, Ausstellungen, Mittelaltermärkte, nachgespielte Ritterturniere usw. deutlich.

Am Bamberger Lehrstuhl wird Forschung und Lehre zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit betrieben. Da wissenschaftliche Ergebnisse nicht nur Fachleuten, sondern auch der interessierten Allgemeinheit vermittelt werden müssen, ist der Lehrstuhl bestrebt, auch in der Lehre den Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit stärker zu betonen. Studierende sollen frühzeitig darauf vorbereitet werden, »ihr« Fachgebiet und ihre Kenntnisse verständlich und überzeugend weiterzuvermitteln. Unmittelbare Erfahrung vermitteln Ausstellungen, wie sie hier unter aktiver Mitarbeit engagierter Studierender im Rahmen von Lehrveranstaltungen des Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Ingolf Ericsson und seines wissenschaftlichen Assistenten, Dr. Markus Sanke, konzipiert und aufgebaut wurden.

Mit der Ausstellung »Ausgrabungen. Schicht für Schicht ins Mittelalter« stellt sich der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg als Forschungsstätte vor. Aus den Tätigkeitsfeldern des Lehrstuhls



Fragmente dreier Hedwigsgläser aus Hilpoltstein

wird vor allem eine Auswahl von Promotionsvorhaben exemplarisch gezeigt.

Ein einleitender Abschnitt macht den Besucher mit dem Bamberger Lehrstuhl sowie mit den Grundlagen archäologischer Arbeit vertraut. Neben einem Überblick zur Forschung und Lehre werden verschiedene archäologische Arbeitsschritte vor, während und nach einer Ausgrabung dargestellt. Beispiele erläutern sogenannte Prospektionsmethoden, durch die auch ohne Bodeneingriff erste Hinweise auf verborgene Denkmäler gewonnen werden können. Die wissenschaftliche Ausgrabung wird durch eine nachgestellte Situation in einem Grabungszelt verbildlicht. Wie die Archäologen Keramikscherven, ihre weitaus größte Fundgattung, auswerten und auf welchem Wege sie zu Datierungen gelangen, wird am Ende des ersten Teils veranschaulicht.

Den Beitrag der Archäologie zu drei der drei wesentlichen

Lebenswelten des Mittelalters – Dorf, Burg, Stadt – beleuchtet der anschließende Ausstellungsteil:

Die große Mehrheit der Menschen im Mittelalter und der frühen Neuzeit lebte auf dem Dorf. In schriftlichen Quellen findet die Landbevölkerung und ihre Lebensumstände dagegen nur sehr selten Erwähnung. Welchen Beitrag die Archäologie zur Rekonstruktion des bäuerlichen Lebens und der ländlichen Siedlungsvorgänge leisten kann, wird veranschaulicht durch die ausgestellten umfangreichen Kleinfunde und variantenreiche Befunde aus der Siedlung Klein Freden in Niedersachsen sowie aus zwei aufgegebenen mittelalterlichen Dörfern im Thüringer Becken.

Sichtbarer Ausdruck herrschaftlicher Macht im Mittelalter war die Burg, der ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Präsentiert werden Forschungsergebnisse aus Thüringen, Franken und Altbayern, im Mittel-

punkt stehen Resultate archäologischer Untersuchungen auf den Burgen Weißensee (Runneburg) bei Erfurt, Waldstein im Fichtelgebirge, Karlburg-Karlstadt bei Würzburg, Hilpoltstein in Mittelfranken und Sulzbach in der Oberpfalz. Viele eindrucksvolle, zum Teil außerordentlich seltene Fundstücke geben einen Einblick in Alltagskultur und adliges Leben vom 10. bis in das 17. Jahrhundert. Ausgrabungsergebnisse aus der Stadt Hilpoltstein führen dem Besucher auch das Leben in einer zur Burg gehörenden Siedlung vor Augen.

Besonders Eindrucksvoll ist für den genau hinblickenden Besucher die Gegenüberstellung von Fragmenten dreier sogenannter Hedwigsbecher aus Hilpoltstein mit einem erhaltenen Stück im Germanischen Nationalmuseum, das zu einem Meißelchen umgearbeitet worden war.

Mit dem Leben in der Stadt des Mittelalters beschäftigt sich

der folgende Ausstellungsteil. Welche Ergebnisse eine kontinuierliche Stadtarchäologie erbringt, kann durch Untersuchungen in Uelzen, Niedersachsen, belegt werden. Reiche Holz- und Lederfunde stammen aus dem Stadtzentrum von Freiberg, Sachsen. Auch Funde und Befunde aus Karlstadt geben Zeugnis vom Alltagsleben unterschiedlicher Stände und Gruppen. Anhand von Stadtbefestigungen aus Franken und Handwerkserzeugnissen aus Dieburg werden wesentliche Elemente einer mittelalterlichen Stadt, hier »Verteidigung« und »Versorgung«, dokumentiert. Welche Aussagen über Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit der Menschen in einer mittelalterlichen Stadt gemacht werden können, wird anhand von krankhaft veränderten Knochen aus Bestattungen in Forchheim gezeigt.

Aus Nürnbergs reicher mittelalterlicher Vergangenheit liegen nur verhältnismäßig wenige gut

durch Grabung dokumentierte Fundkomplexe vor. Eine Großzahl der vorhandenen Funde waren bei Baumaßnahmen geborgen worden, zu einer Zeit, als Mittelalterarchäologie noch keine eigenständige, wissenschaftlich etablierte Disziplin war, stiefkindlich mitbetreut zwischen Boden- und Baudenkmalpflege. In der Nachkriegszeit, als beste Beobachtungsmöglichkeiten bestanden hätten, konnten geschichtsbewußte Enthusiasten wie zum Beispiel Dr. Georg Raschke, Prähistoriker am Germanischen Nationalmuseum, nur notdürftig sammeln und dokumentieren. Ihr Engagement war Amtshilfe für die damals einzige Bodendenkmalpflegestelle Frankens in Würzburg.

Noch aber gibt es etliche Stellen die nach dem Krieg nicht wieder überbaut worden sind. Diesen Orten gilt das vorrangige Augenmerk der Stadtarchäologie, die in Nürnberg jedoch noch kein eigenes Ressort ist. Diese Aufgabe wird von der für ganz Mittelfranken zuständigen Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, übernommen.

Besonders ergiebige Fundplätze im Stadtbereich sind ehemalige Latrinen von Gasthäusern. Eine solche Latrine wurde 1990 bei der Neubebauung einer Kriegsbrache in der Irrerstraße, beim Neutor freigelegt. Früher stand dort das Wirtshaus »Zum Rudolf«, das spätere »Zum Weißen Roß«. Die Funde aus dem Gebiet der Nürnberger Altstadt werden derzeit von Frau Claudia Frieser wissenschaftlich ausgewertet, darunter auch der von ihr in der Ausstellung präsentierte Komplex »Irrerstraße«.

Die Ausstellung »AusGrabungen« gewährt Einblick in den archäologischen Untergrund – Schicht für Schicht ins Mittelalter – und zeigt, welch reiches historisches Quellenmaterial unter unseren Füßen liegt, welcher Bezug zu Menschen von heute besteht und welchen Sinn die Forschungen zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit haben.

Tobias Springer

Begleitend zur Ausstellung finden jeweils am Donnerstag, den 11. und 25. Februar, sowie am 11. und 25. März um 19 Uhr Vorträge der »Ausstellungsmacher« und Führungen durch die Ausstellung statt.

Ein Begleitheft mit 167 Seiten und zahlreichen Abbildungen ist für 22,- DM erhältlich.

